



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sittenbüchlein für die Jugend aus gesitteten Ständen

Campe, Joachim Heinrich

München, 1781

b) Durch Mäßigkeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48521)

Handel aufgeben mußte. Hätte er die Betrügereyen seines Buchhalters eher gemerkt; oder hätte seine Frau, während seiner Krankheit, ein wachsameres Auge auf alles im Hause gehabt: so würde es so weit nicht mit ihm gekommen seyn. Aber zum Unglück trauete er dem Menschen zu viel, ohne ihn vorher recht geprüft zu haben; und seine Frau war auch zu nachlässig. Endlich wurde es immer schlechter und schlechter mit ihm. Der Arzt, der ein mitleidiger Mann war, that zwar unentgeltlich sein möglichstes, um ihn zu retten; aber vergebens. Nachdem der arme Kranke sich noch ein Jahr lang gequält hatte: mußte er endlich sterben. Und wißt ihr, was ihm diese Krankheit zugezogen hatte? Er hatte einmal auf der Hochzeit eines seiner Freunde sich recht heiß getanzt, und und da ihm die Hitze beschwerlich fiel; so begieng er die Unvorsichtigkeit, sich bis aufs Hemde aufzuknöpfen, ans Fenster zu treten, und ein Glas voll kaltes Wasser auszutrinken. Davon hatte er die Auszehrung bekommen, welche unheilbar ist.

Da er sonst ein recht guter Mann war: so würde er sein Unglück mit Gelassenheit ertragen haben, und der Tod selbst würde ihm nicht schrecklich gewesen seyn; aber weil er wußte, daß er alles sein Leiden sich durch seine eigene Unvorsichtigkeit zugezogen hatte: so war er untröstbar darüber. Er fiel auf seinem Krankensbette fast immer in eine Art von Raserey, so oft er daran dachte, daß er nun, seiner Unvorsichtigkeit wegen, vier unschuldige Kinder, die er liebte, und die er hätte glücklich machen können, in einer so großen Armuth hinterlassen mußte, daß sie kaum ihre Leiber bedecken konnten.

Ich sage, vier unschuldige Kinder, denn das fünfte hatte er während seiner Krankheit, ich weiß nicht recht mehr wie, verlohren. Nachbar, wißt ihrs euch zu erinnern?

Ja wohl, versetzte Gutwill, das war ja der heißhungerige Friße, dem seine gar zu große Gierigkeit das Leben kostete. Er hatte gebackenes Obß und Klöße (Knöpfle), theils so heiß, theils in solcher Menge hinuntergeschluckt, daß er den Geist darüber aufgeben mußte.

Recht, recht, sagte der alte Ehrenreich, jetzt erinnere ichs mich. Es war ein Jammer anzusehen, wie der unglückliche Junge sich winden und krümmen mußte, ehe er von der Welt kam. Sein armer Vater litte nicht wenig dabey, da er das aus seinem Bette mit ansehen mußte.

Noch mehr Kummer aber verursachte ihm das Schicksal seiner Frau, der Mutter dieses Kindes. Ich habe euch schon gesagt, daß sie nicht aufmerksam genug auf ihr Hauswesen war, und das kam daher, ihr lieben Kinder: weil sie bey der Krankheit ihres Mannes, des Nachts nicht immer ihre Ruhe, und bey Tage nicht immer ihr ordentliches Essen haben konnte: so gerieth sie auf den thörichten Einfall, den Mangel an beydem durch hitzige Getränke ersetzen zu wollen. Anfangs nahm sie freylich nur ein wenig zu sich: aber, wie es immer zu geschehen pflegt, ihre Begierde wuchs mit jedem Tage. Kurz, sie gewöhnte nach und nach sich das Trinken so sehr an, daß sie fast nicht mehr leben konnte, ohne berauscht zu seyn. Dieß trug nicht wenig zum Verderben der
ganzen

ganzen Familie bey. Die armen Kinder wurden ohne Aufsicht gelassen; der Buchhalter konnte nun machen, was er wollte, weil ihm keiner mehr auf die Finger sah, und der unglückliche Vater kränkte sich vollends darüber zu Tode. Endlich mußte sie selbst für ihr Vergehen büßen. Sie zog sich nämlich eine Lungenentzündung zu, an der sie jämmerlich sterben mußte. Ich bin bey ihrem Tode zugegen gewesen, meine Kinder; aber ich kann euch nicht sagen, wie mir dabey zu Muth war. Ich mag auch jetzt nicht daran gedenken: denn wenn ich's thäte; wenn ich mir die Verzweiflung der sterbenden Frau, den Jammer ihres Mannes, und das Winseln der armen unglücklichen Kinder wieder so recht lebhaft vorstellte; so würde ich nicht im Stande seyn, weiter zu reden. Gott bewahre einen jeden Menschen vor einem solchen Ende!

Hier hielt unser lieber Greis ein wenig ein, trocknete sich die Augen, und fuhr darauf fort:

Ihr seht, meine Lieben, welch großes Elend daraus entstehen kann, wenn man nicht seine Gesundheit, so viel möglich, in Acht zu nehmen sucht. Hütet euch also vor allem, was euch krank machen kann. Oft ohne Hunger und Durst essen und trinken, zu viel essen, zu viel, sonderlich starke Getränke, trinken, gefährliche Spiele wagen, unvorsichtig an gefährlichen Orten seyn, das alles kann euch krank und elend machen.

Auch die Faulheit macht euch krank. Nicht wahr, wenn ihr einmal zu lange geschlafen habt: so geht ihr verdrossen an eure Arbeit, und wenn ihr euch
nicht

nicht bewegt habt, so schmeckt euch das Essen und Trinken lange nicht so gut, als wenn ihr recht herumgesprungen seyd. Das ist schon der Anfang einer Krankheit. Führet ihr nun fort, immer so lange zu schlafen, und immer so zu faulenzten: so würde diese Krankheit von Tage zu Tage stärker werden. Ihr würdet immer verdrüsslich, und endlich zu allen Arbeiten, ja sogar zum Spielen, untüchtig seyn.

Es giebt aber zwey Arten von Arbeiten, meine lieben Kinder, welche beyde gleich nützlich sind. Einige nennet man Hand-Arbeiten, weil man besonders die Hände dazu nöthig hat. Andere werden Kopf-Arbeiten genannt, weil man sie mit dem Kopfe oder vielmehr mit der Seele verrichtet. Der fleißige Schuster, zum Exempel, der euch eure Schuhe und Stiefel macht, verrichtet Hand-Arbeit; der Lehrer hingegen, der darüber nachsinnt, wie er gute und glückliche Menschen aus euch machen möge, arbeitet mit dem Kopfe. Beyde Arten von Arbeiten sind uns Menschen nöthig, wenn wir an Seel und Leib gesund bleiben wollen. Wir müssen etwas mit den Händen arbeiten, oder solche Arbeiten verrichten, wobey der Leib beweget wird, sonst werden die Speisen, die wir genossen haben, nicht recht verdauet, und daraus entstehen allerley Schwachheiten und Krankheiten. Wir müssen aber auch mit der Seele arbeiten, oder etwas Nützlichers zu lernen suchen, sonst bleiben wir dumm, können zu nichts in der Welt gebraucht werden, und gerathen endlich in Armuth und Verachtung.

Ich